

Dieser Band will uns noch wichtiger erscheinen als der theoretische über das betrachtende Gebet. Nicht nur wird er vielen leichter zugänglich sein, obwohl auch er keine geringen Anforderungen des Mitdenkens stellt, sondern hier wird vor allen Dingen einmal praktisch die Aufgabe in Angriff genommen, die Heilige Schrift für die Meditation des Menschen von heute zu erschließen. Der Inhalt wird in klaren Übersichten aufgegliedert; kurze Abschnitte von wenigen Versen werden exegetisch sauber erarbeitet und ihr theologischer Inhalt nahegebracht. Nun ist es dem Betrachter überlassen, auf Grund dieser Vorarbeit, die sich freilich primär an den Verstand wandte, darüber ins persönliche Beten zu kommen. Der Vf. hat der Versuchung widerstanden, einen „glatten“, lesbaren Text zu schaffen. Er will Arbeitsmaterial bereitstellen. Nirgends ist hier eine Spur erbaulicher Weitschweifigkeit oder subjektiver, frommer Willkür, die sonst die Benutzung von „Betrachtungsbüchern“ oft so problematisch macht. All den vielen, die heute nach wirklichen Hilfen für die Meditation suchen, sei dieses Buch und die ganze Buchreihe, die es eröffnet, eindringlich empfohlen.

F. Hillig SJ

Biser, Eugen: Kolosser- und Philemonbrief. Für das betrachtende Gebet erschlossen. (92 S.) Einsiedeln 1956, Johannes Verlag. DM 7,20.

Auf die gleiche Art werden in diesem Bändchen zwei weitere Paulusbriefe für die Meditation erschlossen. Es mag hier wie bei dem vorangegangenen Band scheinen, daß die zahlreichen Verweise auf andere Bibelstellen eine gewisse Unruhe hineinbringen oder zum Studium statt zum Beten verleiten könnten. Aber abgesehen davon, daß Art und Vorbildung des Benutzers je verschieden sein werden, soll dies alles ja nur Vorbereitung sein und soll so ein knapper Abschnitt von wenigen Zeilen dann eine halbe oder gar ganze Stunde der betenden Versenkung speisen.

F. Hillig SJ

Lewis, S. C.: Christentum schlechthin. (274 S.) Köln 1956, J. Hegner. DM 14,80. „Christentum schlechthin“ nennt der Vf. sein Buch, nicht etwa weil er der Meinung wäre, es gebe über dem kirchlich gebundenen Christentum ein anderes, das eigentliche. Für ihn, den gläubigen Anglikaner, gibt es Christentum nur innerhalb seiner Kirche. Aber er sieht doch mit Recht, daß es gewisse Fragen gibt, und es sind gerade jene, die heute die Menschen am meisten interessieren, die unabhängig von der einzelnen Konfession eine gemeinsame christliche Antwort verlangen. Die Frage nach dem Menschen selbst, die Frage nach Gott, die Frage nach den menschlichen Verhaltensweisen, die Frage nach dem dreifaltigen

Gott. Gewiß, die Antwort wird je und je nach der konfessionellen Zugehörigkeit verschieden gefärbt sein, aber einige Grundgedanken werden sich überall als gemeinsam entdecken lassen. Um diese geht es dem Vf. Und er weiß darüber mit einer unvergleichlichen Eleganz zu reden — das Buch entstand aus Vorträgen, die der Vf. während des Kriegs im Rundfunk gehalten hat. Er kann über die schwierigsten Fragen plaudern, ohne platt zu werden, er bringt unerwartete Bilder und Gedanken, über die man innerlich geradezu heiter wird. Man freut sich des Buches von Herzen.

Die Übersetzung ist im allgemeinen gut. Doch ist es bedauerlich, daß die Übersetzerin anscheinend den deutschen Konjunktiv nicht mehr kennt, sondern alles, aber auch alles mit dem schwerfälligen „würde“ umschreibt, was zweifellos der Eleganz der Gedanken und auch der sonstigen Übersetzung Abtrag tut.

O. Simmel SJ

Philosophie

Marcel, Gabriel: Metaphysisches Tagebuch. (452 S.) Wien-München 1955, Herold. Leinen DM 28,50.

Das Tagebuch gehört zu den frühesten Schriften Marceles. Es beginnt 1914 und geht bis 1923. In ihm vollzieht sich die Wendung vom Idealismus zum konkreten Menschen. Es ist unmöglich, im einzelnen den Inhalt zu berichten; denn die Einträge erfolgten so, wie der Tag sie brachte. Immerhin ist diese Form für die Philosophie Marceles bezeichnend. Er geht von der konkreten menschlichen Erfahrung aus, unbekümmert um den systematischen Zusammenhang. Das hindert natürlich nicht, daß sich schließlich doch eine tiefe Einheit seines Denkens zeigt.

A. Brunner SJ

Marcel, Gabriel: Der Mensch als Problem. (214 Seiten) Frankfurt/M. 1956, J. Knecht. Leinen DM 8,80.

Der erste Aufsatz, der dem Buch den Titel gab, zeigt, wo sich in unserer Zeit der Mensch fraglich wird. Marxismus, Nietzsche, die Existenzialphilosophie kommen zur Sprache. Ein zweiter Teil spricht dann von der menschlichen Unruhe und wie sie im Lauf der Zeit, von den antiken Weisen bis heute, beurteilt wurde. Schließlich behandelt der Vortrag „Das Sein vor dem fragenden Denken“ die verschiedenen Arten von Fragen. Es gibt solche, auf die eine genaue Antwort wenigstens grundsätzlich möglich ist. Andere Fragen hingegen lassen eine bestimmte Antwort gar nicht zu. Das führt schließlich zur Erörterung der Frage nach dem Sein. Dieses ist uns zugleich zu nahe, weil wir zu ihm gehören, und zu